

75 Jahre Oltner Neujahrsblätter

Autor(en): **Bloch, Peter André**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **75 (2017)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

75 Jahre Oltner Neujahrsblätter

Peter André Bloch

Es ist für mich eine grosse Freude, das Geleitwort für die 75. Ausgabe der «Oltner Neujahrsblätter» zu verfassen, wissend, dass ich als Präsident der Oltner Vortragsgesellschaft AKADEMIA und als Schriftleiter der «Oltner Neujahrsblätter» eine tatkräftige Redaktionskommission hinter mir habe, die sich aktiv und umsichtig in die jeweiligen Ausgaben einbringt, in individueller Verantwortung und mit dem je eigenen Wahrnehmungsspektrum. «Miteinander» ist das Schlüsselwort für die 75-jährige Erfolgsgeschichte unserer alljährlich zum Jahreswechsel erscheinenden Publikation, in welcher wir Rückschau halten, um unsere gegenwärtige Lebenssituation zu überblicken und uns über unsere Zukunft Gedanken zu machen. Die einzelnen Beiträge werden von vielen unterschiedlichen Mitarbeitern verfasst, die ihre Wahrnehmungen als Zeitzeugen zu Papier bringen: ihre Erinnerungen und Erfahrungen, die Ergebnisse ihrer Nachforschungen und persönlichen Überzeugungen. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Perspektiven ist im Laufe der Jahre ein in sich facettenreiches Gesamtbild von Stadt und Region entstanden, im Spiegel ihrer Geschichte, ihrer Probleme, erreichten Ziele und kulturellen Wesenszüge. Auf diese Weise schreiben sich die Einwohner unserer städtischen Regionen gewissermassen über die Jahrzehnte hinweg ihre eigene Geschichte, als Zeitzeugen und Übermittler persönlicher Erfahrungen. Sie sprechen alle in eigenem Namen und übermitteln der Leserschaft ihre Forschungsarbeiten, Visionen und Absichten. Die «Neujahrsblätter» stellen ein Kaleidoskop von Einzeldarstellungen dar, die sich seit Jahren durch das Darstellungsvermögen von Christof Schelbert zu einem wunderbaren Ganzen zusammenfügen. Im Sinne eines Gesamtüberblicks spiegelt sich in den einzelnen Beiträgen die Wandelbarkeit unserer Gesellschaft, die ihre Institutionen nach Möglichkeiten weiter entwickelt, indem sich die Bürgerinnen und Bürger fortwährend mit ihren neuen materiellen und geistigen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten auseinandersetzen, in einer sich dauernd verändernden Medien-, Kultur- und Politlandschaft. In einem demokratischen Rechtsstaat muss sich eben die Gesellschaft als Ganzes dauernd mit den eigenen Grundlagen beschäftigen, um ihre Souveränität zu garantieren, damit ihre Entscheidungen sachlich, frei und unabhängig bleiben. Und um diese hohe Stufe der Souveränität zu erreichen, braucht es Bildung und Wissen, Sachkenntnis und ein ganz persönliches Engagement, damit der eigene Standort wirklich kritisch überdacht und aus sich heraus verändert werden kann. Die freie Entscheidungskraft stellt

für uns alle, politisch und gesellschaftlich, eine grosse Sicherheit dar; sie bildet die Grundlage unserer Kultur, schützt uns vor Selbstüberschätzung und Orientierungslosigkeit; sie bleibt für jedermann in den unterschiedlichsten Lebenslagen eine ganz persönliche Herausforderung, indem sie jeden Menschen vor die Frage nach dem eigenen Lebenssinn und den persönlichen Prioritäten stellt: Wie man sich zu definieren sucht – über seine Freiheiten und Verpflichtungen, über Recht und Gerechtigkeit, über Macht und Stärke, über sein Eigentum und seinen Besitz, über sein Engagement für sich und die andern – als Einzelwesen oder als Teil eines Ganzen?

Die Oltner Vortragsgesellschaft Akademia und die Oltner Neujahrsblätter

Die Oltner Vortragsgesellschaft Akademia ist im Geist des damaligen zukunftsorientierten Liberalismus der Gründerzeit entstanden. Sie wurde 1876 durch den Oltner Arzt und Philanthropen Dr. Eugen Munzinger gegründet, zur Bildung und besseren Informierung der Bevölkerung. Es ging ihm und seinen Gesinnungsgenossen um die Stärkung des politischen Selbstbewusstseins des früheren Untertanenstädtchens, um das Bestreben, die eigenen Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten zu erkennen und zu entwickeln, im freien Geist des sich abzeichnenden wirtschaftlichen Fortschritts. Die geographische Lage von Olten machte die Stadt damals schweizweit zum Zentrum von Verkehr und Unternehmertum, zum Gründungsort vieler Vereine und Organisationen, zum Umschlagplatz neuer Gedanken und politischer Visionen. Es entstanden Berufsverbände und vaterländische Gruppierungen, die sich mit den Fragen der Neuzeit befassten, mit einem stets wachsenden – oft stark ökonomisch geprägten – Freiheitsbewusstsein. Man suchte sich zu organisieren, die Stadt für Neuzuzüger zu öffnen, die vaterländischen Traditionen zu pflegen sowie den Gedanken einer wehrhaften Armee zu propagieren; vor allem bemühte man sich, die Abhängigkeit vom Ausland zu vermindern, dafür den interregionalen Zusammenhalt zu vertiefen, in der Pflege gemeinsamen Brauchtums und interkommunaler Zusammenarbeit.

Mit dem Ziel der eigenen Identitätssuche und politischen Selbstsetzung kam es 1942 – mitten im Krieg – zur Gründung der «Oltner Neujahrsblätter», gedacht als freiheitlich-friedliches Forum der Auseinandersetzung der fortschrittlich-innovativen, bildungsbewussten Bewegungen mit den eher traditionsverbundenen Kräften, im Versuch einer offenen und freien – bewusst

«vaterländischen» – Standortsbestimmung, besonders auch gegenüber den damaligen ideologischen Entwicklungen in ganz Europa. Es war der so originelle wie streitbare Prof. Dr. Richard Müller, Deutschlehrer an der Handelsschule, der vom Vorstand der Akademia mit der Schriftleitung betraut wurde, begleitet von einer hochkarätigen Redaktionskommission. Er nannte im Vorwort seine Zielsetzung: «die Liebe zur Heimat zu vertiefen» und «den Blick zu schärfen in die Tiefe des geschichtlich Gewordenen». Und an den Anfang der Publikation setzte er die 1938 entstandene «Hymne auf Olten» von Maria Waser, welche in Hölderlin'scher Manier Oltens Schönheit besang:

*Du Stadt, dem Heer der Wälder vorgeschoben,
Weitatmig über Tal und Fluss erhoben,
Du stark gebaute, brückenstolze Stadt,
Wie muss ich dich, Verkannte, preisend loben!*

Der erste Beitrag stammt von Theodor Schweizer, schweizweit bekannt geworden durch seine archäologischen Forschungen, mit einem hochinteressanten Einblick in die Urgeschichte unserer Region: «Die Bedeutung unserer steinzeitlichen Refugien». Den zweiten Beitrag widmete der Oltner Historiker und Schriftsteller Eduard Fischer der Gründung des Oltner Kapuzinerklosters, eingeweiht am 10. Oktober 1649, sowie den «Gebeinen des hl. Blutzeugen Theodorus», die 1659 feierlich, durch den Solothurner Schultheissen Johann Schwaller persönlich, von Solothurn nach Olten überbracht worden waren. Hugo Dietschi – alt Stadtmann (1902–1933) und Ständerat (1922–1937), Heimat- und Kulturgeschichtler, Mitgründer der Stadtbibliothek, des Historischen Museums und des Kunstvereins sowie der Oltner Handels- und Verkehrsschule – verfasste eine umfassende Studie zur «Heilkunde im alten Olten». Lehrer Fritz Fürst stellte das Stadtoriginal Emil Lüthi vor, Weibel von Olten und Mundartlyriker. Richard Müller skizzierte seinerseits ein Lebensbild von Arnold Biberstein (1865–1934), Oltner Oberkorpskommandant. Franz Meier schilderte Geschichte und Bedeutung der Ersparniskasse Olten. Es folgen zwei in Olten entstandene Gedichte von Urs Martin Strub «Gespräch im Schloss» und «Segelflug». Friedrich Lauri beschreibt die Geschichte der USEGO und die Verdienste von Direktor Gotthold Brandenberger. Die Oltner Stadtchronik beschliesst das 66-seitige, mit fünf Kunstdrucken versehene Bändchen, mit der Ehrentafel der Donatoren und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter.

1955 übernahm Frau Dr. med. Maria Felchlin die Redaktion. Ihr lagen die Herkunft der alten Oltner Familien am Herzen, dann auch die Darstellung von Oltner Sammlungen, worunter ihre eigene «Die Sammlung der Matzendörfer Keramik» einen besonderen Platz einnahm. Sie interessierte sich für die Verdienste bekannter Oltner Persönlichkeiten, Erziehungs- und Gesundheitsfragen; ganz besonders setzte sie sich als be-

kannte Pistolenschützin (Schweizer Meisterin) und Philanthropin für die Rechte der Frau ein, für das Frauenstimm- und Wahlrecht, die Ausbildung der Mädchen sowie für die in der Schweiz lebenden ausländischen Arbeitskräfte. Ihre Disponibilität schien unerschöpflich, ihre persönliche Hilfsbereitschaft war legendär und verschaffte ihr allgemeine Hochachtung. Während des Zweiten Weltkrieges wirkte sie als Sanitätsoberleutnant bei den Luftschutztruppen. Als Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie gründete sie 1964 die Dr. Ida-Somazzi-Stiftung, stiftete den Ida-Somazzi-Preis und wurde 1972 als erste Frau mit dem Kulturpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet.

Mit meisterlicher Umsicht betreute sie die «Oltner Neujahrsblätter» während eines Vierteljahrhunderts, quasi im Alleingang, in intensiver Zusammenarbeit mit der Redaktionskommission, welcher ich selber seit 1975 angehöre, nachdem ich sie schon vorher mit einigen Beiträgen, vor allem literarischer oder kunstgeschichtlicher Art, unterstützt hatte. «Es gibt eigentlich fast nichts zu tun», sagte sie mir bei der Übergabe, schelmisch mit den Augen zwinkernd, «die Geschichte geht ja immer weiter, und es gibt immer wieder Menschen, die sich aktiv für Kultur und Bildung wie auch für die Wirtschaft interessieren ...» So habe ich denn aus ihren Händen diese Verantwortung 1980 übernommen und später auch das Präsidium der Akademia, deren Haupttätigkeit – nebst Vorträgen und Publikationen – in der Herausgabe der «Oltner Neujahrsblätter» besteht, mit dem gleichen Kreis motivierter Mitarbeitenden. Wir haben uns von Anfang an für die politische und thematische Öffnung der «Neujahrsblätter» eingesetzt, für eine Auflage von über 10 000 Exemplaren, damit alle interessierten Haushalte berücksichtigt werden können, auch die vielen Freunde von auswärts, die uns aus der ganzen Welt ihre Grüsse und Informationen schicken. Wir entschieden uns für einen symbolischen Kostenbeitrag von Fr. 10.–, darauf vertrauend, dass viele Leser und auch die öffentliche Hand unsere ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen. Denn auch sie vertreten die Auffassung, dass Wissen, Kultur und Bildung eigentliche Menschenrechte sind, dank deren jeder Mensch ganz sich selber werden kann, als wichtiger Teil der Geschichte und Gegenwart. Ich danke allen, die uns mit dieser Auffassung zur Seite stehen und selbst in der Eile des Alltags ihre menschlichen und sozialen Verantwortungen nicht vergessen. Ihnen allen wünsche ich von Herzen frohe Festtage und alles Gute für das Neue Jahr!

Peter André Alois